



Thema: Schulprogramm

Praktische Tipps, Anregungen und Adressen
für Schulen in Schleswig-Holstein



Eine Veröffentlichung im Rahmen der Initiative Zukunftsschule.SH



Schule steht heute vor neuen, vielfältigen gesellschaftlichen Ansprüchen, die sich in aller Kürze in dem Motto der „Zukunftsschulen.SH“ widerspiegeln:

Heute etwas für morgen bewegen!

Vorwort

Die grundlegenden Ideen, welche sich hinter diesem Slogan verbergen, lassen sich in folgende Fragen kleiden:

- Wie können Schulen jungen Menschen die Erfahrung vermitteln, dass sie in der Gesellschaft wichtig sind und konstruktive Spuren hinterlassen können?
- Wie können Schulen zu einer gesellschaftlichen Entwicklung beitragen, in der die Aushandlung von Regelungen und Normen an Bedeutung gewinnt?
- Wie können Schulen Situationen schaffen, in denen jungen Menschen die Kontinuität sozialer Beziehungen erleben und erkennen, dass Zusammenarbeit besser ist als die Instrumentalisierung anderer?
- Wie können Schulen die Aufnahme von Wissen mit dessen Prüfung verbinden und gleichzeitig eine wertschätzende und zugleich kritisch-prüfende Einstellung zum Wissen fördern?
- Welche sozialen, ökologischen und ökonomischen Fragestellungen sind auf dem Weg zur Entwicklung eines verantwortungsvollen und nachhaltigen Lebensstils zu bearbeiten?

Es gilt die Gestaltungsspielräume der eigenen Schule zu erkennen und diese mit methodischen und inhaltlichen Ideen für den Unterricht und das Schulleben zu füllen. Spezielle Werte und Ziele werden im Schulprogramm formuliert und bilden so die verbindliche Grundlage einer gemeinsamen Schularbeit und einer kontinuierlichen Schulentwicklung.

Als „Zukunftsschule.SH“ sind Schulen ausgezeichnet, die Unterrichtsideen aus unterschiedlichen Bereichen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in ihren Schulalltag integriert haben.

Das Schulprogramm dient also auch hier als Steuerungsinstrument für die Koordination der Schulentwicklung im Sinne der BNE und ermöglicht über Evaluation eine gezielte interne Qualitätsentwicklung. Es liefert jedoch auch Bezugspunkte für die externe Abstimmung und Steuerung und gibt damit eine wichtige Orientierung, wie neue Vorgaben, wie z.B. die Bildungsstandards, in die bestehenden Schulstrukturen integriert werden können.

Welche Kriterien sollten nun auf dem Weg zur „Zukunftsschule.SH“ Berücksichtigung finden? Für die Weiterentwicklung der pädagogischen Leitvorstellungen im Schulprogramm und der Umsetzung der Schulentwicklung können die im Folgenden beschriebenen verschiedenen Bereiche Anregung geben.

Inhalt

Zentrale Bildungsziele und Kompetenzförderung	4
Unterricht und Lernkultur	8
Schulleben und Schulkultur	18
Öffnung von Schule und Kooperationspartnerschaften.....	19
Schulmanagement und Organisation	22
Beispiele und Informationsquellen zur Integration von Bildung nachhaltiger Entwicklung	24
Weiterführende Literatur	26
Literaturtipps	27





Zentrale Bildungsziele und Kompetenzförderung

**Welche Chancen bieten Themen der nachhaltigen Entwicklung für die Umsetzung der zentralen Bildungsziele und der Kompetenzförderung?
Wie bettet sich Bildung für nachhaltige Entwicklung in die formalen schulischen Bedingungen ein?**

Diese beiden Fragen beschreiben das Spannungsfeld, in dem sich Schule bei der Integration von BNE in die bestehenden Unterrichtskonventionen und in das Schulleben befindet.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in Schleswig-Holstein über die fünf Kernprobleme des Lehrplans sehr gut beschrieben, auch wenn hier andere Begrifflichkeiten verwendet werden als im Kontext von BNE allgemein üblich. Damit ist BNE für jeden Unterricht verbindlich:

- Grundwerte: Frieden, Menschenrechte, Zusammenleben in einer Welt mit kultureller Vielfalt.
- Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen: Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit.
- Strukturwandel: Einsicht in die Chancen und Risiken, einer Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen.
- Gleichstellung: Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Jungen und Mädchen, in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen.
- Partizipation: Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Teilhabe an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

In einigen Fächern, wie zum Beispiel Biologie, Erdkunde oder Integrierte Naturwissenschaften, sind Themen nachhaltiger Entwicklung explizit aufgenommen, wie

- Richtige Ernährung – eine Voraussetzung für die Gesundheit (Biologie Jg. 8/9)
- Globale Disparitäten: Der Nord-Süd-Gegensatz (Erdkunde Jg. 12)
- Wasser als Lebenselement (Nawi Jg. 5)

Hier sei auch auf die Broschüre des IQSH „Umwelt, Klima, nachhaltige Entwicklung in den Lehrplänen Schleswig-Holsteins“ verwiesen, die Beispiele für alle Klassenstufen und Schulformen herausstellt. Sie ist über das IQSH zu bestellen oder im Download unter www.zukunftsschule.lernnetz.de/Material/klima-energie-lehrplan.pdf zu erhalten.

Die inhaltlichen Konkretisierungen und die Hinweise zur Vermittlung der Kompetenzen in den Lehrplänen gehen in vielen Bereichen über die ausschließliche Wissensvermittlung eines Faches hinaus. Ein vernetzter, fächerübergreifender Unterricht schult die Handlungsfähigkeit in komplexen Situationen. Projektunterricht fördert das selbstständige Arbeiten, ermöglicht Teilhabe an der Themenauswahl und erweitert somit die methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Die Bildungsstandards in den naturwissenschaftlichen Fächern bieten darüber hinaus eine optimale Passung, wenn Fachwissen als Wissen zum verantwortungsvollen Handeln interpretiert wird.

Damit wird ein Teil der Chancen dieses didaktischen Ansatzes deutlich:

- Schulentwicklung braucht eine übergeordnete Idee. Die Leitidee „Was sollten wir lernen, um heute etwas für morgen zu bewegen?“ könnte solch ein zentrales Motiv für die Ausgestaltung von Schule und Unterricht sein.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung passt sich in die formalen und didaktischen Forderungen nach zeitgemäßem Fachunterricht ein.
- Über den Bezug zu den Bildungsstandards schlägt Bildung für nachhaltige Entwicklung einen Bogen zu der Forderung nach einem problemorientierten Unterricht (PISA), der den Alltagsbezug und den gesellschaftlichen Kontext des Lernenden aufnimmt. Bei der Erarbeitung und Lösung der inhaltlichen Probleme werden die notwendigen Kompetenzen erworben (Wie soll ich aufgrund meines neu erworbenen Wissens und meines neuen Verständnisses jetzt und zukünftig handeln?).
- Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht Chancen der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, Netzwerkbildung mit anderen Schulen und eine facettenreiche Lernumgebung für einen erfolgreichen Fachunterricht und eine förderliche Schulkultur.
- Über das Schulbegleitprojekt SINUS kann die Unterstützung zur Etablierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den naturwissenschaftlichen und fächerübergreifenden Aspekten angeboten werden.





Unterricht und Lernkultur

Welche Relevanz soll die Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen an der Schule haben?

Schule bereitet seit jeher Schülerinnen und Schüler auf ihr zukünftiges Leben vor, so dass die Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen zu einem Kernbereich der schulischen Arbeit gehört. Bildung für nachhaltige Entwicklung setzt sich mit Zukunftsfragen auseinander indem danach gefragt wird, welche Auswirkungen unser heutiges Handeln auf die Welt von morgen hat. Das bedarf der Entwicklung von Zukunftsvisionen, gegründet auf fundiertem Sachwissen und unter Einbezug eigener Handlungsmöglichkeiten. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen müssen sowohl im Unterricht als auch im Schulleben inhaltliche und methodische Berücksichtigung finden.



Dies kann von keinem Fach allein bearbeitet werden, aber jede Fachdisziplin kann einen Teil dazu beitragen und im fächerübergreifenden Arbeiten können Zusammenhänge entwickelt und aufgezeigt werden. Die Fachkonferenzen bieten hier zunächst das Plenum, um die vorgeschriebenen Lerninhalte und die aktuelle schulische Situation daraufhin abzuklopfen, welche neuen Lernchancen und Handlungsmöglichkeiten zu verwirklichen sind ohne die Fachinhalte außer Acht zu lassen. So kann z.B. die schlechte Essensversorgung in der Schule zum Anlass genommen werden, um gemeinsam Verbesserungsvorschläge zu entwerfen. Die Frage nach einer gesunden Ernährung wird dabei als Teilaspekt im Fachunterricht thematisiert und bearbeitet. Inwieweit sich die Qualität der Essensversorgung tatsächlich verbessert hat und ob sie auf zufrieden stellendem Niveau bleibt, kann von nachfolgenden Jahrgängen überprüft werden. Um eine kontinuierliche und verbindliche Auseinandersetzung mit dem Thema zu gewährleisten, ist es unerlässlich dieses Vorgehen sowohl im schulinternen Fachcurriculum als auch im Schulprogramm zu verankern.

Viele Unterrichtsprojekte, die an den Schulen schon etabliert sind, können eine „Keimzelle“ für die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Lernkultur im Sinne einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sein. Dies gilt insbesondere für Projekte der Umwelterziehung und aus dem Bereich „Eine-Welt“, aber auch für die Bereiche im Schulleben, in denen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihre eigene Umgebung übernehmen und an der Gestaltung des Schulalltages mitwirken.

Die Unterrichtskultur kann an diesen Projekten entwickelt werden, indem man die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich zunehmend an den Prozessen zur Planung und Umsetzung der Projekte zu beteiligen. Die zentralen Ziele von Gestaltungskompetenz mit ihren Teilkompetenzen – als eine Kernforderung von BNE – können als Leitideen für die Planung und Durchführung von Unterricht und Projekten aufgefasst werden.

In der unten stehenden Tabelle sind erläuternde Fragestellungen sowie Hinweise zur Vermittlung der Teilkompetenzen im Schulalltag aufgelistet. Die hier aufgeführten Aspekte können auch hilfreich bei der Verständigung über Prinzipien, Methoden und Ansätze bei der eigenen Schulentwicklungsarbeit sein.

Teilkompetenz	Hinführung zu den Teilkompetenzen	Geeignete Methoden
Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen	Können die Schülerinnen und Schüler wichtige Punkte in den Perspektiven unterschiedlicher Kulturen erkennen, diese würdigen und verständnisorientiert nutzen?	Situierendes Lernen, Rollenspiele, Puppenspiele, Recherchen, Informationsbeschaffung und -auswertung, Interviews, Schülerfirmen
Vorausschauend denken und handeln	Wird über die Zukunft nachgedacht? Wird die Gegenwart aus der Zukunftsperspektive betrachtet? Entwickeln die Schülerinnen und Schüler Visionen vom Leben in der Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit? Werden Zukunftsentwürfe mit dem aktuellen Handeln in Beziehung gesetzt?	Fantasiereisen, Ideenwettbewerbe, kreatives Schreiben, Zukunftswerkstätten, Erstellen von Zeichnungen oder Collagen vom Leben in der Zukunft, Modellbau, Denkspiele (was wäre wenn...), Szenariotechnik, Planspiele, Rollenspiele...
Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln	Können die Schülerinnen und Schüler Probleme erkennen, Fragen formulieren und fachübergreifend denken? Finden sie eigene Lösungswege und können Gelerntes in ähnlichen Zusammenhängen verwenden? Können sie Konzepte der Nachhaltigkeit z.B. in den Bereichen Technik, Ökonomie, Handel, Mobilität, Konsum und Freizeit anhand einzelner Beispiele darstellen?	Projekte, entdeckendes Lernen, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit, selbstständiges Erarbeiten von Fragestellungen und Lösungen, Schülerfirmen
Gemeinsam mit anderen planen und handeln können	Verfügt der Einzelne über Planungswissen? Kann das Kind planen, agieren und versucht es, Elemente des Nachhaltigkeitsdreiecks in Verbindung zu setzen? Können die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Planungsszenarien ihre Kenntnisse über nachhaltige Entwicklung anwenden?	Projekte in Realsituationen, Exkursionen, Forschungsaktionen, Interviews, Partizipationsformen, Selbstorganisiertes Lernen, Schülerfirmen

Teilkompetenz	Hinführung zu den Teilkompetenzen	Geeignete Methoden
<p>An Entscheidungsprozessen partizipieren können</p>	<p>Haben sich die Schülerinnen und Schüler im altersmäßigen Rahmen eine Methoden- und Kommunikationskompetenz angeeignet? Wissen sie, wie und wo sie an Entscheidungen teilhaben können? Können Kinder Konflikte friedlich untereinander austragen und bewältigen, kooperieren und Beziehungen zu anderen aufbauen?</p>	<p>Mediation (harmonische Vermittlung im Gespräch bei privaten und sozialen Konflikten), Gesprächskreise, Rituale, Übungen zur Teambildung, Einbeziehung außerschulischer Partner und Lernorte, Nutzung neuer Technologien</p>
<p>Andere motivieren können aktiv zu werden</p>	<p>Werden in Unterricht und Schulleben Anlässe geboten, um nachhaltige Verhaltensweisen und Lebensstile erlebbar zu machen, und haben die Schülerinnen und Schüler durch ihre Tätigkeit erfahren, dass es sich lohnt und Spaß macht, sich für eine Sache einzusetzen? Haben sie mit ihren Tätigkeiten andere unterstützt und dafür Anerkennung erfahren? Werden die Angebote gezielt nach Erlebniswert und Attraktivität für Schülerinnen und Schüler ausgewählt? Sind die Kinder und Jugendlichen bereit, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen? Können die Kinder und Jugendlichen ihr Wissen zu Motivationstechniken vertiefen und weitergeben?</p>	<p>Ausstellungen, Werbeaktionen, Wettbewerbe, Pressearbeit, Fifty-Fifty-Projekte, Wandzeitungen, Internetauftritte, Gestaltung von Festen und Feiern, generationsübergreifende Hilfsaktionen, Schülerfirmen</p>

Teilkompetenz	Hinführung zu den Teilkompetenzen	Geeignete Methoden
Die eigenen Leitbilder und die anderen reflektieren können	Können die Schülerinnen und Schüler kulturelle Verhaltensweisen erkennen und reflektieren? Können sie sich selbst wahrnehmen? Können sie ihr Leben und ihre Erlebnisse mit dem Leben anderer Bevölkerungsgruppen vergleichen?	Wahrnehmungsspiele, vor allem die selten gewordene sinnliche Wahrnehmung, wie Stille, Dunkelheit oder körperlich harte Arbeit, Philosophieren, Analysieren, szenisches Spiel, Reiseberichte über andere Völker, handlungsorientierte Tätigkeiten, wie Kochen oder Spielen
Selbständig planen und handeln können	Können die Kinder selbstständig planen, agieren und versuchen sie, Elemente des Nachhaltigkeitsdreiecks in Verbindung zu setzen? Können die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Planungsszenarien ihre Kenntnisse über nachhaltige Entwicklung anwenden?	Projekte in Realsituationen, Exkursionen, Forschungsaktionen, Interviews, Partizipationsformen, Selbstorganisiertes Lernen, Schülerfirmen



Welche Beispiele gibt es an Schulen bereits?

Die eigene Schule und ihre Umgebung bieten vielfältige Ansatzpunkte zur Umsetzung von unterrichtlichen Themen in realen Situationen, z.B.:

- **Mensa:** Untersuchung des Essensangebots, Ausgestaltung der Räumlichkeiten
- **Schulhof:** Gestaltung von Teilbereichen, Anbau von Zier- und Nutzpflanzen, Pflege der Beete
- **Klassenraum:** Gesundes Raumklima, Lärmbelastung, Ausgestaltung
- **Verkehrsbetriebe:** Untersuchung der Mobilität im Hinblick auf Nutzerzufriedenheit und Umweltverträglichkeit
- **Firmen vor Ort:** Kooperationspartner bei fachlichen und wirtschaftlichen Fragen in unterschiedlichen Projekten, z.B. im Bereich des Energiesparens oder der Geländegestaltung.

Projekte im Rahmen des Themenkreises „Schule und Gemeinde“ bieten besondere Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich von echter Partizipation. Projekte, in denen ein Austausch mit Schulen und Kindern aus anderen Teilen der Welt stattfindet, bieten die Chance zur Förderung von Empathie und ermöglichen einen Einblick in andere Kulturen.

Um einen Eindruck der vielfältigen Projekt- und Unterrichtsideen von bereits ausgezeichneten Zukunftsschulen zu geben sind hier einige Beispiele aufgelistet. Lassen Sie sich inspirieren! Fotos zu den Projekten und nähere Informationen finden Sie unter: www.zukunftsschule.sh

- Gestaltung des Schulgeländes
- Pflege des Schulwaldes
- Errichten von Krötenzäunen
- Installation von Solarzellen auf dem Schuldach
- Mülltrennung und Vermeidung
- Aufbau einer Kinderbücherei mit dem Schwerpunkt BNE
- Cafeteria oder Verkauf umweltfreundlicher Schulmaterialien als Wahlpflichtkurs
- Gesundes Frühstück in der Schule
- Untersuchung und Verbesserung des Cafeteriaangebotes
- Erstellung eines Schulwegeplans
- Café Kilimanjaro mit Einer-Welt-Produkten
- Packen eines Schulranzen für Nicaragua

Häufig sind dies Projekte, die mit viel Engagement von einzelnen Lehrkräften getragen werden. Die Integration dieser Vorhaben in ein Schulprogramm mit Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung kann einen neuen sinnstiftenden Rahmen bilden und für eine größere Kontinuität und eine breitere Basis bei der Bearbeitung der einzelnen Themenfelder sorgen.

Wie läuft das Verfahren zur Auszeichnung der Zukunftsschulen.SH?

Das Auszeichnungsverfahren wird jährlich durchgeführt. Um daran teilzunehmen, ist es erforderlich, dass die Schule sich mit ihren Aktivitäten bis zum 30. April eines jeden Jahres anmeldet. Mitglieder der Jury besuchen die Schule und entscheiden darüber, in welcher Stufe (s.u.) die Schule ausgezeichnet wird. Das Anmeldeformular und detaillierte Informationen zum Verfahren finden Sie unter

www.zukunftsschule.lernnetz.de/05_download-zukunftsschule.php

Die Auszeichnung ist in drei Kategorien unterteilt, so dass sowohl erste Schritte innerhalb der Schulentwicklung als auch die Etablierung der Ideen und die Vernetzung der Schule eine angemessene Wertschätzung erhalten:

1. Auszeichnungsstufe: Wir sind aktiv!

Kriterium zur Auszeichnung in dieser Stufe ist, dass die Schule mindestens zwei Aktionen beispielsweise zur Müllvermeidung, zur Energieeinsparung, zur ökologischen Schulgestaltung, zur einen Welt, zu Konfliktlotsen oder zu einem Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung durchführt. Diese Aktionen werden dokumentiert und in der (Schul-) Öffentlichkeit bekannt gemacht.

2. Auszeichnungsstufe: Wir arbeiten im Netzwerk!

Eine Auszeichnung in dieser Stufe verlangt zusätzlich zu den oben genannten Kriterien eine breitere Verankerung von Themen der nachhaltigen Entwicklung im Unterricht und die Beteiligung mehrerer Lehrkräfte sowie außerschulischer Partner. Zu den durchgeführten Aktionen werden Materialien erstellt und veröffentlicht.

3. Auszeichnungsstufe: Wir setzen Impulse!

Damit die Schule in der dritten Stufe ausgezeichnet wird, erfüllt sie die Kriterien der ersten beiden Stufen. Darüber hinaus ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprogramm verankert und sowohl im Schulleben als auch im Curriculum integriert. Die Schule unterhält einen kommunikativen Austausch mit anderen Zukunftsschulen und ist in schulübergreifende Netzwerke eingebunden. Durch Beratungs- und Qualifizierungsangebote werden die Kompetenzen an andere Lehrkräfte und Schulen weitergegeben.

Die Kriterienliste zur Schulzertifizierung, die beim Schulbesuch genutzt wird, finden Sie unter **www.zukunftsschule.lernnetz.de/05_download-zukunftsschule.php**

Welche Unterstützung können Schulen von den Beraterinnen und Beratern für die Bildung für nachhaltige Entwicklung erhalten?

- Die Kreisfachberaterinnen und -berater für Natur und Umwelterziehung/ BNE sind jederzeit zur Beratung ansprechbar. Ihre Adressen finden Sie unter:
www.zukunftsschule.sh/kreisfachberater
- Zukunftsschulen, die in der dritten Stufe „Wir setzen Impulse“ ausgezeichnet wurden, sind gerne bereit ihre Erfahrung an interessierte Schulen weiterzugeben. Die Adressen finden Sie unter:
www.zukunftsschule.lernnetz.de/01_ausgezeichnete_schulen.php



Schulleben und Schulkultur

Welche Chancen der gemeinsamen Gestaltung von Schulleben und Schulkultur ermöglicht Bildung für nachhaltige Entwicklung?

Schule ist ein bedeutsamer Lebensraum für Kinder und Jugendliche. Deshalb sollten sie das Lernen und Leben darin verantwortlich mitgestalten können. Die Art, wie sie über ein Jahrzehnt hinweg mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zusammenarbeiten, wirkt sich prägend auf ihre Entwicklung aus. Deshalb ist es so wichtig, dass allen an der Schule Beteiligten ein Recht auf Mitsprache und die Chance der Mitgestaltung eingeräumt wird.

Schulleben und Schulkultur vollziehen sich im gemeinsamen Miteinander von Schülerinnen und Schülern, von Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und außerschulischen Partnern. Dabei wird großer Wert auf die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern bei Entscheidungsprozessen gelegt, die für sie besonders relevant sind. Die Notwendigkeit der Partizipation von Schülern und Schülerinnen im Schulalltag ist unbestritten und an vielen Schulen selbstverständlich in das Schulleben integriert. Sie bedeutet die aktive Übernahme von Verantwortung bei der nachhaltigen Gestaltung der Schule und im sozial gerechten Umgang miteinander.

Die pädagogischen Ansätze und Methoden, die sich für die Schulung von Beteiligungskompetenzen bei den Schüler/innen in realen Situationen anbieten, sind vielseitig: Projektunterricht, Schülervertretungen, regelmäßige Projektwochen, AGs, außerschulische Öffentlichkeitsarbeit, Lernpatenschaften, Klassenpatenschaften, Klassenrat, Service Learning, etc.

An vielen Zukunftsschulen haben sich aus diesen allgemeinen Ansätzen wichtige Säulen des schulischen Zusammenlebens entwickelt. Hierzu gehören u.a.:

- die Ausbildung von Streitschlichtern/Konfliktlotsen
- die Ausbildung von Schulsanitätern
- Schulpatenschaften mit Benin, Senegal oder Tansania

Auch für diese eher außerunterrichtlichen Bereiche ist es wichtig eine Festschreibung im Schulprogramm zu erwirken, um die Kontinuität und Verbindlichkeit auch bei einem Wechsel der betreuenden Lehrkräfte zu gewährleisten.

Methodische Formen zur Erprobung von Verantwortungsübernahme und Erprobung eigener Lösungsansätze sind u.a. Zukunftswerkstätten, Open Space, Planspiele und Rollenspiele.

Weiterführende Überlegungen, vorbereitete Materialien und Links zu Planspielen und anderen Methoden finden Sie unter

www.transfer-21.de/ hier unter Materialien » Lernangebote

Öffnung von Schule und Kooperationspartnerschaften

Welche Möglichkeiten bietet die Öffnung von Schule für die Schulentwicklung?

„Öffnung von Schule“ wird als ein Prozess der Gestaltung von Schule zu einem Lebens- und Erlebnisraum verstanden, in dem Kreativität und Phantasie, solidarisches gleichberechtigtes Miteinander gefordert und gefördert werden und Wissen nicht losgelöst von der Lebensrealität, sondern alltagsorientiert ganzheitlich erlernt werden kann und soll. Bei der Öffnung von Schule geht es um die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule und daher ist sie nach §3 des schleswig-holsteinischen Schulgesetzes anzustreben.

Zur Umsetzung dieses Vorhabens ist es unabdingbar praxisbezogenes Lernen in der Schule, aber auch an außerschulischen Lernorten zu ermöglichen und somit

- eine Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen,
- einen Beitrag zum Erfassen aktueller politischer, ökonomischer, kultureller, sozialer, wissenschaftlicher sowie ökologischer Zusammenhänge zu leisten,
- eine Verknüpfung von Unterricht und konkreter Lebenssituation zu erreichen und damit Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, des öffentlichen Lebens, der Familie und der Freizeit vorzubereiten,
- Schülerinnen und Schüler zur Übernahme politischer und sozialer Verantwortung zu motivieren und für eine ehrenamtliche Tätigkeit im kulturellen, ökologischen, sportlichen oder sozialen Bereich zu sensibilisieren.

Eine Zusammenarbeit der Schule mit außerschulischen Partnern erweitert den Blickwinkel der Schülerinnen und Schüler durch konkrete Partizipation an lokalen und globalen Problemen. Außerschulische Partner lernen durch Zusammenarbeit mit der Schule den Schulalltag kennen und besser verstehen.

Wo und wie finden Schulen Kooperationspartner?

Viele potentielle Kooperationspartner machen bereits von sich aus Angebote, andere warten nur darauf angesprochen zu werden. Dazu zählen u.a. Banken und Sparkassen (nicht nur für Berufsinformation!), Naturschutzverbände wie der NABU und der BUND, der Bauernverband (Schulen auf dem Bauernhof), Eine-Welt-Läden und Forstämter. In vielen Kommunen ist es auch üblich, Schulen zur Mitarbeit an Gemeindeprojekten aufzufordern, woraus sich bereits gewinnbringende Partnerschaften für beide Seiten entwickelten. Fragen Sie in Ihrer Gemeinde nach! Nach § 47f der Gemeindeverordnung Schleswig-Holstein ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorgeschrieben und wird meist durch Kinder- und Jugendbeiräte wahrgenommen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

(1) Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde (...) geeignete Verfahren entwickeln.

Öffnung von Schule meint aber auch die Nutzung des Expertenwissens von Fachkräften des Stadtteils oder der Region, indem man diese in den Unterricht einlädt oder eine Exkursion in die betreffende Einrichtung unternimmt. Die authentische Darstellung von Sachzusammenhängen und Lebenserfahrungen von Personen in ihrem jeweiligen Arbeitskontext wirkt vielfach eindrucksvoller als die Vermittlung oder Erarbeitung von Wissen in der Schule. Für welche Schulprojekte sich eine sinnvolle Kooperation mit außerschulischen Partnern anbietet, muss durch eine individuelle Prüfung entschieden werden.

Beispiele für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Partnern:

- landschaftliche Pflegemaßnahmen oder geführte Wanderungen mit dem NABU, dem BUND oder mit Förstern
- Besuche von konventionellen und ökologischen Bauernhöfen
- AIDS- und Gesundheitsprävention in Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen
- Planung und Mitgestaltung von kommunalen und betrieblichen Grünflächen

Für ihren Unterricht passende außerschulische Partner finden Sie auch unter:

www.zukunftsschule.lernnetz.de/06_adressen.php

www.umweltundnatur.lernnetz.de/lernorte.htm





Schulmanagement und Organisation

Welche Bedeutung kommt dem Schulmanagement für eine gelungene Schulentwicklung zu?

Das Schulmanagement initiiert, fördert und begleitet eine auf Nachhaltigkeit bezogene Schulentwicklung und motiviert alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zur aktiven Beteiligung.

Die einzelnen Elemente des Leitbildes im Schulprogramm, die Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung müssen sowohl im Kollegium als auch in der ganzen Schülerschaft bekannt sein, damit sie gelebter Schulalltag werden und keine Papiertiger bleiben. Für eine eventuelle Netzwerkbildung und die Selbstdarstellung der Schule ist es darüber hinaus sinnvoll, diese auch nach außen zu kommunizieren. Die Publikation des Leitbildes sorgt dafür, dass die Schule an ihren selbst gesetzten Maßstäben gemessen wird, diese auch von außerschulischer Seite eingefordert werden können und auf diese Weise eine größere Verbindlichkeit erfahren. Mögliche Formen der Umsetzung einer umfassenden Transparenz sind regelmäßige Verteiler schulinterner Informationen innerhalb des Kollegiums, Elternbriefe, Schülerzeitungen oder Mitteilungen an die lokale Presse.

Es gibt eine Steuergruppe zur Schulprogrammentwicklung zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung, die für die Planung von konkreten Maßnahmen und die Formulierung Qualitätskriterien in diesem Sinne zuständig ist. Sowohl die geplanten Maßnahmen als auch die Qualitätskriterien durchlaufen in regelmäßigen zeitlichen Abständen einen internen Evaluationskreislauf, in dem die Umsetzung an den gesetzten Zielen überprüft wird und ggf. Nachbesserungen oder Veränderungen formuliert werden.

Regelmäßige Aufzeichnungen der Steuergruppensitzungen mit einer Terminierung der Planungsvorhaben und einer Zuordnung der Verantwortlichkeiten und Ergebnisprotokolle liefern die Dokumentengrundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Der für die Lenkung der Dokumente erforderliche Aufwand ist sinnvoll eingesetzt, da getroffene Absprachen jederzeit nachvollziehbar sind und so für alle am Prozess Beteiligten einen höheren Grad an Verbindlichkeit erlangen.

Beispiele und Informationsquellen zur Integration von Bildung nachhaltiger Entwicklung

Ein gelungenes Beispiel für die Integration eines Konzepts für das Ressourcenmanagement in das Schulprogramm bietet die Gesamtschule Bad Oldesloe:

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Integrierte Gesamtschule Bad Oldesloe ist ein Lernort, um menschenge-rechtes, naturverträgliches Handeln zu planen, zu erproben und anzuwenden. Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft nehmen sich als Teil der natürlichen Umwelt wahr, entwickeln Ideen zur Verbesserung und wirken an ihrer Realisierung mit. Es werden Strukturen genutzt, damit sich alle am kontinuierlichen Verbesserungsprozess, also am Umwelt-Audit, beteiligen können. Bildung für nachhaltige Entwicklung betrifft alle Fächer der Schule. Die Fächer nutzen die fachspezifischen Möglichkeiten, in diesem Sinne im Unterricht zu arbeiten. Für die einzelnen Bereiche gelten folgende Leitlinien:

Lebensräume: Der Innen- und Außenbereich der Schule soll nach ökologischen, sozialen und ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet und gepflegt werden.

Mobilität: Wir streben eine umweltfreundliche Nutzung von Verkehrsmitteln an. Wir bemühen uns um eine ständige Verbesserung der Verkehrssicherheit auf den Schulwegen.

Wasser: Wir nutzen Wasser sparsam und verantwortungsvoll.

Stoffströme: Bei unserer Nutzung von Stoffen streben wir geschlossene Kreisläufe an. Wir bemühen uns um eine wertstoffgerechte Trennung der Abfälle und um eine weitgehende Abfallvermeidung.

Energie: Wir nutzen Energie sparsam und effizient.

Soziale Aspekte: Wir gehen achtsam mit unseren körperlichen und seelischen Ressourcen um. Wir achten auf unsere Gesundheit, vermeiden, was unserem Körper schadet. Wir respektieren die Bedürfnisse anderer in dem Wissen, dass wir eine Gemeinschaft sind.

Eine Welt: Wir werden für eine gerechte globale Entwicklung aktiv.

(Auszug aus dem Schulprogramm 01/2009)

Mögliche Themenfelder, die den Rahmen für Unterrichtsvorhaben und Schulprojekte liefern, sind:

- Umwelt und Energie
- Gesundheit und Lebensqualität
- Lebensräume und Soziales
- Wirtschaft
- Mitbestimmen und Mitgestalten

Materialien zu diesen Themenfeldern finden Sie unter anderem hier:

- www.transfer-21.de
- www.zukunftsschule.sh
- www.bne-portal.de
- www.millenniumkampagne.de
- www.weltinderschule.uni-bremen.de

Quellen:

- www.transfer-21.de
- www.bildung-lsa.de
- Aktion Schleswig-Holstein – Land für Kinder – beim Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein (2002): Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommune – vom Beteiligungsprojekt zu demokratischen Gemeinwesen
- Programm Transfer-21 (2007): Schulprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung: Grundlagen, Bausteine, Beispiele
- Mathar, Reiner (Hrsg.) (2004): Schulprofil – nachhaltige Entwicklung; BLK21-Hessen

Weiterführende Literatur/Linkliste

BMZ (Hrsg.) (2007):

Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung; auch als Download unter www.bne-portal.de

Altrichter, H. / Messner, E. Posch, P. (2004):

Schulen evaluieren sich selbst. Seelze: Kallmeyer

Helmke, A. (2008):

Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts, Seelze: Kallmeyer

www.sinus.lernnetz.de/content/index.php

Sinus Schleswig-Holstein: Weiterentwicklung des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts

www.transfer-21.de/daten/materialien/Schulprogramm_BNE.pdf

Broschüre zur Schulprogrammentwicklung mit dem Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung

www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Qualitaetskriterien.pdf

Kriterienkatalog, der acht Qualitätsbereiche von BNE nennt und diese näher erläutert



Literaturtipps

Ernährung in der Ganztagschule – Teil 1: Notwendigkeit und Problematik von Schulverpflegung

DGE-Arbeitskreis Ernährung und Schule (2003): Ernährungslehre und -praxis. Nr. 3, März 2003.

Ernährung in der Ganztagschule – Teil 2: Institutionalisierung und Möglichkeiten von Schulverpflegung

DGE-Arbeitskreis Ernährung und Schule (2003): Ernährungslehre und –praxis. Nr. 4, April 2003.

Ernährung und Lebensstile in der sozial-ökologischen Forschung – Einsichten in die motivationalen Hintergründe des alltäglichen Ernährungshandelns

In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.), Ernährungskultur: Land(wirt)schaft, Ernährung und Gesellschaft. 26. Wissenschaftliche Jahrestagung der AGEV.

Hayn, Doris/Irmgard Schultz (2004)

www.isoe.de » Publikationen » Downloads » Allgemein sozial-ökologische Forschung » Forschungsschwerpunkt Alltagsökologie, Energie, Konsum

Gesundheitsförderung für junge Menschen in Europa.

Ein Handbuch für Lehrkräfte zur Arbeit mit jungen Menschen.

BARMER Ersatzkasse & Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen (Hrsg.) (1995)

Köln: Echo-Verlag

Gesundheitsförderung im schulischen Alltag

Barkholz, U.; Homfeldt, H.G. (1994)

Juventa Verlag, Weinheim und München · ISBN 3-7799-1162-0

In diesem Buch werden 29 Schulen vorgestellt, die Gesundheitsförderung im schulischen Alltag erproben, entwickeln und integrieren konnten.

Lebensmittelsicht im sozialen und ökonomischen Kontext

Magisterarbeit von Sigrid Quendler

Diplomica Verlag Hamburg · ISBN 9783832483012P

Nachhaltige Ernährung

Ziele, Problemlagen und Handlungsbedarf im gesellschaftlichen Handlungsfeld
Umwelt-Ernährung-Gesundheit

Ernährungswende-Diskussionspapier Nr. 4. Öko-Institut/Institut für sozial-ökologische
Forschung ISOE/IÖW/Katalyse-Institut. Freiburg

Eberle, Ulrike/Fritsche, Uwe R./Hayn, Doris/Rehaag, Regine/Simshäuser, Ulla/Stieß,
Immanuel/Waskow, Frank (2005)

www.isoe.de » Publikationen » Downloads » Forschungsschwerpunkt Alltagsökolo-
gie, Energie, Konsum

Postmoderne Ernährung. Food-Design statt EBkultur

Die moderne Nahrungsmittelproduktion und ihre verhängnisvollen Folgen

Furthmayr-Schuh, A. (1993) · ISBN 3893732241

Projekt-Pfad-Finder

Kiesewetter, E. et al. (2004)

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (Hrsg.)

Bestellmöglichkeit unter: schule@ooegkk.at

Ein Leitfaden speziell zur Durchführung von Gesundheitsförderungsprojekten.

Soziologie des Essens

Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung

Eva Barlösius, Verlag: Juventa · ISBN 3779914646

Zeitschrift „Schulverpflegung“

Fachmagazin für professionelle Verpflegung in Schulen

Jam Verlag GmbH

Lausitzer Str. 9 · 63075 Offenbach





Impressum

Beispiele, Ideen, Impulse
Zukunftsschule.SH
Schulprogramm für Zukunftsschulen.SH

Herausgeber

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreiberweg 5 · 24119 Kronshagen

Bestellungen

Brigitte Dreessen
Telefon: 0431 / 54 03 148
Fax: 0431 / 54 03 200
E-Mail: brigitte.dreessen@iqsh.landsh.de
Link: www.iqsh.schleswig-holstein.de
Best. Nr: 2.4 /2009

Autorinnen und Autoren

Gerd Clasen, Lise-Meitner-Gymnasium, Norderstedt
Hans-Gerhard Dierks, Kreisfachberater für Umwelt- und Naturerziehung, Erfde
Doris Jahnke, Gymnasium Harksheide
Klaus-Dieter Hübner, Helene-Lange-Gymnasium, Rendsburg
Lutz Richert, IQSH
Dörte Riebesam, Ludwig-Meyn-Gymnasium, Uetersen
Hauke Riebesam, Ludwig-Meyn-Gymnasium, Uetersen
Anja Steenhüser (Redaktion), IGS Ahrensburg
Fritz Wimber, IQSH

Layout und Gestaltung

G16 Werbeagentur, Kiel

Druck

Hansa Druck, Kiel

Fotos

Guido Kollmeier · blende 4
www.fotolia.de
www.istockphoto.com

© IQSH März 2009

Institut für
Qualitätsentwicklung
an Schulen
Schleswig-Holstein



IQSH

Institut für Qualitätsentwicklung an
Schulen Schleswig-Holstein

Tel.: 0431 / 54 03 0

Mail: info@zukunftsschule.sh

Schreiberweg 5 · 24119 Kronshagen
www.zukunftsschule.sh

